

Berlin.Dokument

Berlin in den Siebziger Jahren (12)



ZEUGHAUSKINO

DEUTSCHES
HISTORISCHES
MUSEUM

5.1.2019, 19.00 Uhr

6.1.2019, 16.00 Uhr

Einführung: Jeanpaul Goergen

in Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv-Filmarchiv

DAS LITERARISCHE PROFIL VON BERLIN (BRD 1971)

Produktion: Literarisches Colloquium Berlin / *Regie:* Wolfgang Ramsbott / *Drehbuch:* Walter Höllerer / *Kamera:* Jörg Baldenius, Wolfgang Ramsbott / *Kameraassistent:* Christel Kaiser / *Ton:* Gerhard Jensen / *Tonassistent:* Christa Gräfe / *Montage:* Helga Schnurre / *Fotografie:* Renate v. Mangoldt / *Regieassistent:* Viktoria Prestel / *Redaktion:* Gerald Bisinger und Wolfgang Maier / *Produktionsleitung:* Ursula Ludwig

Protagonisten: Friedrich Luft, Hans Scholz, Kurt Mühlhaupt, Wolfdietrich Schnurre, Robert Wolfgang Schnell, Kurt Neuburger, Uwe Bremer, Günter Bruno Fuchs, Christoph Meckel, Martin Kessel, Ingeborg Drewitz, Klaus Wagenbach, Bernhard Jentzsch, Friedemann Siebrasse, Rainer Pretzell, Peter Paul Zahl, Wolfgang Jörg, Hermann Kesten, Peter de Mendelssohn, Hans Werner Richter, Roland H. Wiegenstein, Klaus Roehler, Oswald Wiener, Gerald Bisinger, Gerhard Rühm, Friederike Mayröcker, Ernst Jandl, Franz Tumbler, Oskar Pastior, Günther Schulz, Rudolf Hartung, Hans Magnus Enzensberger, Günter Grass, Uwe Johnson.

Anmerkung: Fünfter Teil der Reihe des Literarischen Colloquiums Berlin „Die literarischen Profile europäischer Großstädte“. Im Mai 1972 übernimmt Inter Naciones die Filme für die Auslandskulturinstitute und synchronisiert sie in englischer und spanischer Sprache.

Format und Länge: 16mm, s/w, 938 m (= 85'39") [= Kopienlänge]

Erstsendung: NDR/RB/SFB, 28. Januar 1971, 20.15 -21.45 Uhr in der Reihe „Berliner Werkstatt“. Titel: LITERARISCHE PROFILE EUROPÄISCHER STÄDTE (5). BERLIN.

Kopie: Deutsche Kinemathek, 16mm, s/w, 938 m (= 85'39"). Im Archiv der Kinemathek befindet sich auch die englischsprachige Kurzfassung (16mm, 404 m = 37').



Inhalt: „Eine Literaturpraxis, die sich nur um sich selbst kümmerte, wäre in Berlin längst tot. Deutlicher als je zuvor zeichnen sich die Verbindungen der Berliner Literatur zur Politik, zur Wissenschaft und zum Alltag in den verschiedenen Stadtvierteln und „Dörfern“ ab, etwa in Kreuzberg. Die Produktionsgruppe des Literarischen Colloquiums Berlin hat ihr literarisches Profil von Berlin aus drei Filmen zusammengesetzt: Im ersten Film kommt der „Underground“ zu Wort: Gruppierungen junger Autoren und neue Formen der Literaturproduktion wie der Verlag Klaus Wagenbach und die „Kursbuch“-Redaktion; Aktive des Straßentheaters diskutieren ihre Möglichkeiten. Der zweite Teil konfrontiert Berlin mit Berlin. Alteingesessene Autoren wie Robert Wolfgang Schnell, Hans Scholz, Wolfdietrich Schnurre, Ingeborg Drewitz und Friedrich Luft sprechen über sich und ihre Stadt. Der dritte Teil fragt, wieweit Berlin noch ein Ort der literarischen Konzentration und Ausstrahlung ist. Welchen „Ort“ haben Ost-Berliner Schriftsteller im Bewusstsein ihrer West-Berliner Kollegen? Wie arbeiten Autoren wie Günter Grass, Uwe Johnson, Hans Werner Richter in dieser Stadt? Welcher „Ort“ haben Österreicher wie Oswald Wiener und Gerhard Rühm in dieser Stadt gefunden?“¹ (NDR/RB/SFB Pressedienst)

*

Wolfgang Maier, Redakteur des Films: „Ich möchte hier über einige Beobachtungen sprechen, die ich anlässlich der Vorarbeiten zum Film DAS LITERARISCHE PROFIL VON BERLIN gemacht habe. Sie stehen gewissermaßen im Vorfeld von „Literatur und Gesellschaft“. Es sind die Fragen: wie treten Schriftsteller mit einem bestimmten Stadtraum und seiner Gesellschaft in Kontakt; in welches Verhältnis setzt ein bestimmter historischer Augenblick sie zueinander; welche Impulse vermag ein Stadtgebilde auf ihre Arbeiten auszuüben.

Bei den Vorarbeiten im Herbst 1970, schließlich bei den Dreharbeiten stellte sich heraus, dass eine gemeinsame Plattform für die Autoren, auf der eine Repräsentation hätte geschehen können, ein Konsensus irgendwelcher Art, geistig oder nur räumlich, kaum noch gegeben war. Zwischen den Autoren oder kleineren Gruppen standen teils merkwürdige Idiosynkrasien, teils objektive Widersprüche, die oft in politischen, selten in poetologischen Konstellationen lagen. [...]

Stiftungen wie die der Ford-Foundation, ein Artists in Residence-Programm, Senatsbeihilfen, Anstrengungen der Akademie der Künste, des Deutschen Akademischen Austauschdienstes etc. machten es seit Ende der fünfziger Jahre Schriftstellern und Künstlern aus dem In- und Ausland möglich, hier befristet zu leben und zu arbeiten. Kurzeinladungen ergingen nach dem Westen wie nach dem Osten, wurden wahrgenommen und bis Mitte der sechziger Jahre kam es hier zu Turbulenzen, für die es in Westdeutschland kein Äquivalent gab.

Solche Anstrengungen von offizieller Seite und der dadurch ausgelöste Trend waren wahrscheinlich auch die Ursache, dass Autoren sich hier einfanden, die nicht nur befristet, sondern geradezu existentiell sich auf diese Stadt einließen. [...]“ (Wolfgang Maier: Literatur und Gesellschaft. Einführung zu Film DAS LITERARISCHE PROFIL VON BERLIN, in: *Sprache im technischen Zeitalter*, Nr. 39-40, Juli-Dezember 1971, S. 298-302, hier S. 298f)

Programm Nr. 85 | Kontakt: jeanpaul.goergen@t-online.de | <http://jeanpaulgoergen.de>

¹ Diese Beschreibung entspricht allerdings nicht dem Aufbau der gezeigten Kopie.